

den Rändern notierten Namen, der Schriftcharakter der ersten Faszikel und die in der Berner Handschrift 363 fol. 194v, 196v–197v nachgetragenen Gedichte u. a. auf Erzbischof Tado von Mailand (860–868) verweisen auf eine Tätigkeit des Kompilators der Handschriften in Norditalien²⁹. Wahrscheinlich sind auch zwei dort von derselben Hand nachgetragene Gedichte auf einen König Lothar auf Lothar II. zu beziehen, der auf dem Rückweg seines vergeblichen Rombesuchs zur Lösung seiner Exkommunikation im Zusammenhang des Streits um die kirchliche Rechtmäßigkeit seiner Scheidung am 8. August 869 bei Piacenza verstarb, sowie ein weiteres auf dessen Onkel Liotfried, der

aufrechterhalten, da aus einer Glosse in der Berner Artes-Handschrift (fol. 190r) hervorgeht, dass es sich im Unterschied zu Iso um einen Iren handelte, vgl. Codex Bernensis (wie Anm. 24) S. XLVI.

29) STAUBACH, Sedulius (wie Anm. 7) S. 570–595. Zu Folgendem: Staubach versucht dort, die von derselben Hand nachgetragenen Gedichte auf Lothar auf Kaiser Lothar I. zu beziehen, doch erscheinen die genannten inhaltlichen Bezüge hierfür reichlich unspezifisch. (Auch wenn sie aufgrund der zeitlichen und örtlichen Nähe auf den Italienbesuch Lothars II. 868/869 bezogen werden können, müssen sie keineswegs Sedulius Scottus zugeschrieben werden, der zahlreiche Gedichte auf diesen Herrscher verfasste, zumal die Basler Psalmenbilingue überhaupt nicht dem Seduliuspsalter entspricht und die zugehörige Paulusbilingue nachweislich erst am Bodensee entstanden ist.) Auch die Datierung (ebd. S. 586 f.) des Gedichtes an Seufried von Piacenza (MGH Poetae 3 S. 233 f., SCHALLER / KÖNSGEN 17459) auf Frühjahr 865 ist nicht zwingend, vgl. Reg. Imp. I,3 236 und 243; J³ 5973; Reg. Imp. I,4,2 732. Als Kompilator wurde aufgrund seiner wesentlich besseren Griechischkenntnisse zunächst Johannes Scottus Eriugena vorgeschlagen: Michael Wayne HERREN, St. Gallen 48: A Copy of Eriugena's Closed Greek Gospels, in: Tradition und Wertung, hg. von Günter BERNT u. a. (1989) S. 97–105; DERS.: John Scottus and the Biblical manuscripts attributed to the circle of Sedulius, in: Iohannes Scottus Eriugena. The Bible and Hermeneutics, hg. von Gerd VAN RIEL (Ancient and Medieval Philosophy 1, 20, 1996) S. 303–321; später wesentlich vorsichtiger DERS., Sedulius Scottus and the knowledge of Greek, in: Ireland (wie Anm. 12) S. 515–536, dort S. 524: „Whoever was responsible for the interlinear translation of the biblical bilinguals [...], had the ability to adjust an existing Latin translation of the biblical works concerned to the demand of Greek syntax, and modify it where necessary. The interlinear translations, therefore, while retaining as far as possible the text of the mixed Vulgate, are completely literal. They translate the Greek word for word in the exact order of the Greek text. Whoever carried out this task was qualified to undertake independent translations from the Greek. [...] The Psalter of Sedulius (Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, 8407) provides no evidence of a similar capacity.“ Die Berner Artes-Handschrift verweist mit ihrem ersten Teil (fol. 2–143 Vergilkommentar des Servius) wahrscheinlich auf eine Vorlage aus dem Unterricht des Sedulius Scottus, vgl. Giorgia VOCINO, A Peregrinus's Vade Mecum. Bern 363 and the »Circle of Sedulius Scottus«, in: The Annotated Book in the Early Middle Ages. Practices of Reading and Writing, hg. von Mariken TEEUWEN u. a. (Utrecht Studies in Medieval Literacy 38, 2017) S. 87–123, S. 104 f.